

20/ Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft
"Goethes Morphologische Arbeiten" (Naturw. Abteilung)
im ersten Halbjahr 1946.

GOETHES Bedeutung für die Morphologie und damit für Zoologie und Botanik hat in den Zeiten seit seinem ersten Hervortreten mit wissenschaftlichen Arbeiten auf diesem Gebiete eine sehr wechselnde Beurteilung gefunden. Zuerst übersehen und kaum verstanden, findet er später eine Reihe von zustimmenden Freunden, ja begeisterten Anhängern, aber zugleich auch schon eine von ihm selbst verurteilte Übertreibung seines Standpunktes, die seiner Lehre nur schadet und endlich die eigentliche Morphologie in seinem Sinne, vielfach als idealistische Morphologie bezeichnet, in einen Gegensatz zur exakten Naturforschung bringt. So glaubt die Schulmeinung über ihn als veraltet hinweggehen zu können, wiewohl gerade die bedeutendsten Anatomen immer wieder auf ihn als den Begründer der Morphologie hinweisen. Auch diese kommen meist über einen solchen Hinweis nicht hinweg hinaus und es wirkt die Nennung seines Namens mehr als eine Verbeugung vor dem Dichtersfürsten und der einzigartigen Vielseitigkeit seines gewaltigen Geistes, denn als ein Versuch, die Grundgedanken der Morphologie auf ihn als ihren Urheber, oder mindestens als den, der sie zuerst klar erfaßt und hingestellt hat, zurückzuführen.

So konnte es kommen, daß es heute vielen Zoologen und Botanikern unbekannt ist, daß nicht nur der Name Morphologie, sondern auch das tragende Gedankengerüst dieser Wissenschaft von Goethe stammt. Noch weniger, daß sein Standpunkt, durchaus nicht identisch mit vielen Standpunkten heutiger "idealischer Morphologen", auch heute noch eingenommen und gegen alle Angriffe gehalten werden kann.

Dies allein würde freilich eine eingehende Beschäftigung mit Goethes Gedankenwelt noch nicht rechtfertigen. Es ist vielmehr die Überzeugung, daß die Art Goethes, die Natur zu betrachten, deshalb für den Menschen eine überzeitliche Bedeutung besitzt, weil sie nicht nur ein Wissen von der Natur zu vermitteln imstande ist, sondern ein wahres

Naturverständnis.

Die ausgeprägte Eigenart der Persönlichkeit Goethes bringt es mit sich, daß seine Gedankenwelt nicht für jedermann sofort und ohne Vorbereitung zugänglich ist. Um ihn wirklich zu verstehen, muß man sich mit seiner Art, die Welt zu betrachten, mit seiner Weltanschauung in realster und tiefster Bedeutung dieses Wortes, erst auseinandersetzen. Darum war es, bevor die Arbeitsgemeinschaft in die Behandlung morphologischer Probleme eingehen konnte, vorerst notwendig, die wichtigsten Schriften durchzunehmen und in gemeinsamer Besprechung ^{die bei} ~~der~~ verschiedenen der Teilnehmer auftretenden Meinungen und Deutungen zu prüfen und gegeneinander abzuwägen. Hier und da mußte auch mancher sachliche Irrtum, der zu Goethes Zeiten als Wahrheit galt, richtiggestellt werden, um anschließend zu zeigen, daß unabhängig davon doch der Goethesche Gedanke seine Kraft und Gültigkeit bewahrt hat.

An 15 Abenden kamen Zoologen und Botaniker, ~~aber~~ auch Nichtbiologen, die mehr an dem Menschen und Dichter Goethe interessiert waren, zusammen. Es wurde sowohl etwas von modernen Autoren über ^{gelesen,} Goethe, als auch vor allem aus seinen eigenen Schriften der ^{Aufsatz} ~~Hymnus~~ "An ~~die~~ Natur", "Versuch einer ~~Metamorphose der Pflanzen~~ allgemeinen Vergleichenslehre"; "Bildung und Umbildung organischer Naturen" "Die Metamorphose der Pflanzen.", "Versuch über die Gestalt der Tiere", "Erster ~~Vorwurf~~ ^{vergleichenden} Entwurf einer allgemeinen Einleitung in die vergl. Anatomie". Dabei ergab sich sowohl Gelegenheit, die Mitarbeiter mit den Tatsachen der ^{vergleichen} ~~vgl.~~ Anatomie, als auch mit Ideen der Goetheschen Naturbetrachtung bekannt zu machen.

So wird auch das Ziel dieses ersten Halbjahres erreicht: weit entfernt von der Anmaßung, sich Goethes Weltanschauung nach so kurzer Beschäftigung mit seinen Werken zu eigen gemacht zu haben, darf doch angenommen werden, daß seine Art, die Welt zu schauen, nicht mehr so fremd wirkt, daß seine Worte, wenn auch noch nicht immer voll verstanden, so doch als Worte der eigenen Sprache aufgefaßt werden.

So kann sich die Fortsetzung der Arbeit dieser Gemeinschaft im kommenden Jahre schon darauf einlassen, besondere Gestaltsprobleme des Lebendigen einer eingehenden Bearbeitung zu unterziehen, während daneben die Erweiterung und Vertiefung der Kenntnis von Goethes Werken durch Einbeziehung seiner Schriften über anorganische Naturwissenschaften erreicht werden soll.

Die Diskussion des Gestaltsproblems durch die Psychologie hat dazu geführt, daß der Gestaltsbegriff ~~zu~~^{sehr} weit gefaßt wurde, und nicht nur die lebenden, sondern auch unbelebte Gestalten umfaßt. So kommt es zu der Anschauung von Gestalten der leblosen Natur, wie Gestein und Kristall, als auch der abstrakten Begriffswelt.

Im Sinne des Grundsatzes unseres Institutes, daß durch die Zusammenarbeit sonst stets isoliert bleibender Wissenschaften neue Einsichten errungen werden sollen, wird die Arbeitsgemeinschaft "Morphologie Goethes" ihre Tätigkeit ergänzt finden durch eine von physikalischer Seite geplante Bildung einer allgemein morphologischen Arbeitsgemeinschaft. Auch mit der psychologischen Abteilung wird eine Verbindung zu gemeinsamer Diskussion des Gestaltsproblems angestrebt werden, sodaß dieses einer möglichst vielseitigen Bearbeitung zugeführt werden wird. Daraus wird für unsere Gemeinschaft der Goethesche Standpunkt in diesem ganzen Fragenkomplex nur desto deutlicher in seiner Besonderheit und damit auch in seinem besonderen Werte hervortreten.